

Vielbejubelter Auftritt der Tänzerinnen von „United“

Hip-Hop – ein Lebensgefühl

Uschi Assfalg

Dicht gedrängt stehen die Tänzerinnen von „United“ in dem kleinen Raum. Ihr bevorstehender Auftritt fliegt wie im Zeitraffer noch einmal an ihrem inneren Auge vorbei. Aufgeregt? „Jaaa“, schallt es aus 24 Kehlen. Und hinaus geht es auf die Arena-Bühne im Cinecittá.

Das junge Publikum klatscht, kreischt, schreit, jöhlt, trampelt vor Begeisterung. Hip-Hop ist angesagt. In den späten 70er Jahren begann diese Tanz- und Ausdrucksform aus den Straßen der Bronx heraus die Jugend der Welt zu erobern. In Deutschland haben vor allem die Tänzer dem Hip-Hop zum Durchbruch verholfen. Er ist eigentlich kein bloßer Tanzstil, sondern eine Kultur, ein Lebensgefühl, eine Leidenschaft.

Im Leben der Mädchen, die sich aus sieben Tanzgruppen zu dem Projekt „United“ zusammengefunden haben, spielt Tanz und Hip-Hop die Hauptrolle. „Nur Schule und Beruf sind uns noch wichtiger“, sagen sie. Statt Breakdance-Akrobatik zeigt die Crew aus Zwölf- bis 21-Jährigen eine Kombination aus Street Styles mit Jazzelementen, kommerziellen Tanzstilen und Pop-Musik. Kopf, Schultern, Arme, Beine, Oberkörper, Hüften, alles ist ständig in Bewegung. Fetziges Musik gibt den Rhythmus vor.

Bevor sie gemeinsam auftreten, stellen sich die einzelnen Gruppen mit einem gut zweiminütigen Tanz vor. Bereits hier zeigt sich wie vielfältig, variantenreich und damit inspirierend Hip-Hop ist. Durch ihr Engagement im Projekt „United“ sind die Mädchen von Concheetahs, Dance Attack, Dancing Girls, Dashy, G-Sisters, Upstairs und „Einfach so“ erstaunlich professionell geworden. Trotz der anspruchsvollen Schrittfolgen tanzen sie durch die Bank sauber und homogen.

Fast ein Jahr lang haben sie sich jeden Sonntag getroffen und zusammen Choreographien entwickelt und eingeübt. Keine Selbstverständlichkeit, denn zuvor herrschte unter den Gruppen nicht selten beinharte Konkurrenz bis hin zur gezielten Provokation. Jetzt, nach 100 Stunden gemeinsamem Tanztraining und Schweißvergießen, sind sie Freundinnen und froh, dass die Rivalitäten überwunden sind. Das betonen sie auch in dem gezeigten Videofilm immer wieder, der die Entwicklung von „United“ dokumentiert.

Initiatorin des Tanzprojekts ist Sonia Romanelli. Die langjährige Tänzerin und angehende Erzieherin trainiert in verschiedenen Jugendeinrichtungen Tanzgruppen. Bei Angelika Kuntze von der Offenen Kinder- und Jugendarbeit der Stadt Nürnberg rannte sie offene Türen ein. Als Projektleitung übernahm Kuntze vorwiegend organisatorische Aufgaben.

Begonnen hat das Projekt im April 2007. Jetzt mit der Uraufführung endet es. „Während dieses knappen Jahres haben die Mädchen über das Tanzen hinaus viel gelernt und soziale Kompetenz gewonnen“, freut sich die zweite Projektleiterin, Pamela Frick vom Kinder- und Jugendhaus Gost. Für die jugendlichen Zuschauer aber zählt allein die Show. Trotzdem feiern sie nicht nur die Hip-Hoperinnen auf der Bühne mit frenetischem Beifall, sondern auch das Team im Hintergrund.

Im Leben der Mädchen, die sich aus sieben Tanzgruppen zu dem Projekt „United“ zusammengefunden haben, spielt Tanz und Hip-Hop die Hauptrolle. Foto: privat